

Abonnement :Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000**Anzeigen**werden billigst berechnet.
Voranzahlung.**Erscheint**wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.**Expedition :**

Rua 25 de Março 101 A.

Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien.

Agenturen:Santos: Mathias Senger.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: F. Vollet.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller,
Rua do Hospicio N. 77.
Taubaté: José Maximiano de
Carvalho.
Curityba: Ad. Lindemann.
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.**Die Post.**

Unter den für das öffentliche Wohl getroffenen Einrichtungen ist die Post eine von den wichtigsten, denn eine gute Organisation derselben trägt zum Gedeihen der Nation bei. Die Post beeinflusst nicht nur das Volksleben im Grossen, Ganzen, sie beeinflusst auch unsere Privatinteressen, unser spezielles persönliches Wohlergehen, und können wir bei der überaus grossen Wichtigkeit des Instituts wohl mit Recht sagen: Die Post ist der Massstab für den Fortschritt des Landes und für die Kulturstufe des Volkes. — Nehmen wir das Wort Post in seiner allgemeinen Bedeutung, so umfasst dieselbe verschiedene Zweige des öffentlichen Lebens: Handel, Politik, Statistik, Kunst und Wissenschaft. Alle diese Dinge stehen gewissermassen im Zusammenhang mit der Post. Sie ist die grosse Verkehrs-Vermittlerin zwischen Ländern und Nationen, Hand in Hand mit der Civilisation gehend, treffen wir sie überall da an, wo Erstere festen Fuss gefasst. — Da sie nun ihrem Wesen nach zur Verbindung und Vereinigung geschaffen, muss auch ihr Werth um so grösser und bedeutender sein, je besser diese Verbindung durch die Post hergestellt wird. Ihr Gebiet ist ein überaus grosses, sie erstreckt sich auf den Eisenbahn-, Telegraphen-, Telephon- und Schiffsverkehr. Vergleichen wir den Postbetrieb in den verschiedenen Ländern, so finden wir, was schon oben angedeutet, dass derselbe in genauem Verhältniss zum Fortschritt und zur Kultur des Landes steht. In Deutschland, England, Frankreich, welche Länder unter die am meisten vorgeschrittenen gehören, haben wir auch bekanntlich sehr gute Posten, am vorzüglichsten aber ist die Post in unserer alten Heimat entwickelt, und man kann ohne Uebertreibung sagen: die deutsche Post ist eine Musterpost, deren Einrichtung ein deutliches Zeugnis von dem Pflichtgefühl gibt, welches der deutschen Nation eigen ist. — Ein kräftiger, starker Baum, dessen Zweige grünen und blühen und dem Mutterstamme alle Ehre machen. — Die Vortrefflichkeit der deutschen Post haben wir der vorzüglichen Leitung des Generalpostmeisters Stephan zu verdanken, der sich nach Kräften bemüht, die deutsche Post in Einklang mit der Grösse und Stärke des deutschen Volkes zu bringen. Derselbe Stephan, welcher auf der Pariser Ausstellung den berühmten Weltpostverein in's Leben gerufen hat, ein Verein,

welcher dem grossartigsten dieser Art an die Seite gestellt werden darf, denn er umfasst die meisten der civilisirten Nationen und bewirkt somit eine Annäherung derselben, die für das allgemeine Wohl von unberechenbarem Nutzen ist. Es ist bekannt, wie vortrefflich die deutsche Post in allen ihren Theilen organisirt ist; alles klappt dabei, wie bei einem Räderwerk zusammen und mit der grössten Regelmässigkeit und Ordnung schliesst sich ein Glied an das andere. — Die Vorzüglichkeit dieser Post tritt uns am Klarsten im letzten Feldzug mit Frankreich vor Augen; auch die grössten Schwierigkeiten wurden da überwunden, und trotz der grossen Schnelligkeit, mit der die Truppen ihre Stellungen wechselten, hat es die Post möglich gemacht, ihre Sendungen an den Mann zu bringen, ohne Schwierigkeiten und Gefahren zu scheuen. Dies war aber eben nur durch die Gewissenhaftigkeit und den Pflichteifer der deutschen Postbeamten möglich.

In einem Staat, wo es die Beamten als eine Ehrensache betrachten, ihre Pflichten zu erfüllen und wo man weniger des materiellen Vortheils halber, als aus Liebe zur Rechtlichkeit seine Stellung getreu ausführt, wird auch die Postverwaltung eine tüchtige sein.

Wir dürfen die Post nicht nur als ein einfaches Institut betrachten, dazu geschaffen, Briefe und Pakete zu befördern, wir müssen ihr auch eine ideale Seite abzugewinnen suchen. Dies wird uns umso mehr einleuchten, wenn wir die Wirksamkeit der Post genau in's Auge fassen. — Denken wir nur an die verschiedenen Nachrichten, welche uns die Post bringt und an die Einflüsse, welche das Eintreffen dieser Nachrichten auf unsere Lebensweise hat. — Wie oft erleiden wir durch das späte, unregelmässige Eintreffen der Post die grössten Nachtheile, während andererseits eine regelmässige gewissenhafte Besorgung der Post-Stücke höchst wohlthätig auf uns einwirkt.

Nachdem hier über die Wichtigkeit der Post im Allgemeinen gesprochen, mögen noch einige Bemerkungen über die brasilianische Post im Besondern folgen.

Ogleich in den letzten Decennien die Postverwaltung in Brasilien eine bessere geworden ist, als dies vorher der Fall war, bleibt doch noch viel zu wünschen übrig. In einigen Theilen des Kaiserreichs haben wir ganz leidliche Verwaltungen, die es sich wirklich angelegen sein lassen,

das übernommene Amt zur Zufriedenheit des Publikums auszuführen; in anderen wieder geschieht es auf eine höchst mangelhafte Weise, wovon die häufigen Klagen in den Zeitungen deutliches Zeugnis ablegen. Viele der Herren Postbeamten scheinen sich wenig bewusst zu sein, welches ihre Pflichten sind. Persönliche Feindschaften, Politik, Unwissenheit, bureaukratischer Stolz, sind nicht selten die Ursachen, dass unsere Korrespondenz auf ganz unverantwortliche Weise vernachlässigt wird. Die hohen Herren machen sich kein Gewissen daraus, das ihnen zur Besorgung Uebergebene Monate lang zurückzubehalten oder auch gar nicht an die betreffende Adresse gelaugen zu lassen. Dass hieraus dem Publikum die grössten Nachtheile entstehen, ist klar, und ebenso dass die Post durch derartige Unregelmässigkeit nicht an Vertrauen gewinnt.

Am meisten wird über die Post im Innern geklagt, und zwar nicht nur, dass die Beförderung eine sehr langsame sei, sondern auch Briefe und Pakete ohne Grund und Ursache liegen bleiben. Ohne hier näher diese Klagen zu erörtern und auf den Ursprung zurückzuführen, müssen wir vor allen Dingen fragen, wie diesen Uebeln am Besten abzuhelfen sei.

Es geschieht dies ohne Zweifel dadurch, dass man für tüchtige zuverlässige Postbeamten sorgt und keine solche zulässt, welche entweder aus geistiger oder moralischer Unfähigkeit sich nicht dazu qualifiziren.

Wenn die hohe Postbehörde in Brasilien diesen Umstand berücksichtigen und ihr Personal aus anerkannt zuverlässigen Leuten zusammensetzen wollte, würde die Post hier im Lande sehr an Werth gewinnen, und der Einfluss dieses Fortschritts würde sowohl für das bürgerliche, wie für das gewerbliche Leben ein sehr wohlthätiger sein.

28. Dez. 1881.

C. S.

Notizen.

Brasilianische Post. Am Montag erhielten wir von Rio Grande do Sul die Zeitungen bis zum 17. Dezember. Dieselben haben also volle 23 Tage gebraucht von Porto Alegre bis S. Paulo. In derselben Zeit gelangen auch die Zeitungen aus allen Theilen Deutschlands bis hierher.

FEUILLETON.**Auf der Pferdebahn.**Aus dem Tagebuche eines jungen Mädchens.
Mitgetheilt von K. H. Preuff.

Kleines goldberäudertes Buch im schwarzen Lederrockchen, voll kleiner, zierlicher „brillantvioletter“ Schriftzüge, ich habe eine heisse Verehrung für dich, und nicht ohne ehrfurchtsvolle Scheu wende ich deine Blätter. — Somit ist's nicht pietätlose Klatschsucht, wenn ich der grossen Leserwelt einen Einblick in die Herzensgeheimnisse eines munteren, gefühlvollen, lieblichen und heissblütig-romantisch angelegten jungen Mädchens gewähre. Es geschieht mit Emmy's Erlaubniss, die sich nichts daraus macht, das wichtigste und folgenreichste Abenteuer ihres Lebens an's Licht der Oeffentlichkeit gebracht zu sehen — nunmehr sie die übliche, ersehnte Metamorphose durchgemacht und aus einem Backfisch mit romantischen Ideen, eine zierliche, rothbackige Hausfrau mit schneeweissem Schürzchen geworden ist.

Doch eines gebietet mir die schuldige Ehrfurcht. Meine Feder wird nichts hinzusetzen und nur das hinwegnehmen, was für Leser ohne Interesse. Meine Feder wird nichts erklären, nichts beschönigen, sie wird keinen Prolog und kein Nachspiel dazu dichten. So wie Emmy die Ereignisse erlebt, überdacht und beschrieben, mit derselben unmittelbaren Frische lege ich sie meinen nachsichtigen Lesern und Leserinnen vor. Was nicht geschrieben steht, — das mögen sie zwischen den Zeilen lesen.

Montag, den 25. Juni 1877.

— — — Erst vier Wochen aus der Pension, und schon ein Abenteuer erlebt. Prächtiger kann ich wohl mein Tagebuch nicht einweihen. Warum ich eigentlich derartige Dinge in ein Tagebuch hineinschreibe, das weiss ich selbst nicht recht. Ich weiss ganz bestimmt, dass ich mir das Alles in meinem durch das Auswendiglernen französischer Vokabeln geübten Gedächtnisse eben so gut merken könnte, ohne es erst dem Papier anzuvertrauen. Aber ach, es ist ja modern, Tagebücher zu führen! Und „wahr, offen gegen sich selbst muss man sein in solchen Anzeichnungen, man soll sich einen Spiegel vorhalten,“ sagt Madame Bonpland. Aber wenn man nun das Buch, wie das ja in Romanen fortwährend passiert, auf Gartenbänken liegen lässt — brrr! Ja, wie soll ich nun, um wahr zu sein, den Gedanken, dass mich schaudert, anders ausdrücken, als mit „Brrr!?“ Es sieht geschrieben so dumm aus, und am Ende schreibt man „Brrr“ nur mit zwei „r“. Ach was, das ist ganz gleich! Wenn ich so viel schwatze, d. h. mit der Feder schwatze, dann habe ich mir meine Finger müde geschrieben, ehe ich mein Abenteuer erzählt habe.

Nun weiss ich wieder nicht, ob man in Tagebüchern neue Zeilen macht oder nicht! Ich muss darüber einmal mit Bertha sprechen. Die versteht sich auf Formalitäten!

Also — (also ist doch ein ganz guter Anfang) wir, d. h. Bertha und ich, sassen gestern in einem Wagen der Pferdeisenbahn und fuhren in die Stadt hinein. Der Wagen war besetzt und ich war eigentlich von vornherein in der Stimmung, mich recht zu ärgern, denn neben mir sass eine alte Frau, die fortwährend nieste — ohne das Taschen-

tuch vor's Gesicht zu nehmen. Das war für mich sehr unangenehm, weil ich so ganz dicht neben ihr sass. Nun kam noch dazu, dass Bertha fortwährend über meinen Aerger lachte. Deshalb sprach ich auch dann nicht mit ihr, sondern wendete mich etwas weg. War das Unrecht einfältig? Ich glaube, die Frage ist einfältig, denn es ist ja doch Niemand da, der mir darauf antwortete, weil sie Niemand hört.

Beim Umwenden sah ich einen jungen Mann eben von der andern Seite einsteigen. Weshalb ich ihn ansah, das weiss ich eigentlich nicht. Es wird ja doch wohl an sich nichts Auffälliges sein, wenn man einen männlichen Mitpassagier — ganz gleichgiltig natürlich — in's Gesicht sieht. Ja, wahrhaftig, ich habe ihn erst ganz gleichgiltig angesehen. Es ist mir gar nicht eingefallen — ach, es hiest's ja doch Niemand. Der junge Mann gefiel mir nämlich, nicht blos, weil er so hübsch aussah — ich liebe hellbraune Augen so sehr — sondern weil er so ernst aussah. Gar nicht wie ein Offizier, woraus ich auch schliesse, dass er kein Offizier war. Offiziere, namentlich Lientenants, lächeln immer, wenn sie ein junges Mädchen ansehen. Ich möchte wissen, warum?

Nun sass der Unbekannte eine lange Weile da, ehe der Conductor kam, um das Fahrgeld von ihm einzukassiren. Da fiel mir etwas auf, was mich veranlasste, den jungen Mann erst recht aufmerksam zu betrachten. Man kann sich ja übrigens auf der Pferdebahn auch mit nichts Besserm die Zeit vertreiben, als mit stillen Beobachtungen. Der Unbekannte griff nämlich, während sich eine eigenthümliche Veränderung in seinem Gesichte vollzog, mit der Hand in seinen Taschen umher, als ob er etwas suchte. Die Brieftasche

— Die hiesige Post-Expedition wird von jetzt ab Abends 8 Uhr geschlossen, und nur wenn eine Verspätung des Zuges der Nordbahn eintritt, wird die Post bis 9 Uhr offen bleiben.

Anleihe. Die Subskription für eine Anleihe von 400,000 Pfd. Sterl. für die Eisenbahn von Rio nach der Prov. Minas ist in London mehr als fünf Mal gedeckt worden. Die Aktien werden durch Auslosungen von 6 zu 6 Monaten, innerhalb 33 Jahren al pari eingelöst. Diese Emission ist ein Theil der Gesamtsumme von 816,875 Pfd., welche diese Bahn-Compagnie zu emittiren autorisirt ist.

Banco Commercial. Am 6. d., 11 Uhr Morgens fand in Rio die feierliche Grundsteinlegung der neuen Banco Commercial statt. Das Gebäude wird in der Rua Primeiro de Março, Ecke der Rua do General Camara, errichtet, und soll ein Erdgeschoss und zwei Stockwerke enthalten. Die Länge wird in der Rua do General Camara 22 M. 33 Centm. und in der Rua Primeiro de Março 12 M. 51 Centm. betragen. Mit der Ausführung des Baues ist der Ingenieur Thomaz G. Bezzi beauftragt, von dem auch der Plan entworfen wurde.

Der „**Correio Paulistano**“ erklärt als Berichtigung der von den hiesigen Blättern gebrachten diesbezüglichen Notiz, dass Hr. Dr. Antonio Prado nicht ausschliesslicher Eigenthümer des „Correio“, sondern nur der Repräsentant einer Privatgesellschaft sei, welcher das Blatt gehöre.

Die **Paulista-Bahn** hatte vom vergangenen Monat Juli bis incl. October eine Einnahme von 952:714\$510; im November 298:089\$290. Die Ausgabe betrug in den gleichen Zeiträumen 264:966\$820 und 84:784\$280, und bleibt somit ein Ueberschuss vom Monat Juli bis incl. November von 901:052\$700.

Campinas. Am 5. Januar hielt die republikanische Partei zu Ehren der für die Provinzialversammlung gewählten 6 Deputirten dieser Provinz im Theater S. Carlos ein grosses Bankett ab, wobei das festlich dekorirte Theater bis auf den letzten Platz gefüllt war. An dem Bankett selbst, das unter den Klängen der Marseillaise und Enthüllung einer mit bengalischem Feuer beleuchteten Allegorie der Republik eröffnet wurde, nahmen etwa 300 Personen Theil. Die Spesen werden auf etwa 6:000\$ geschätzt.

Die beabsichtigte Veranstaltung eines Mittagessens im Theater S. Carlos, für die Armen der Stadt, ist in letzter Stunde dahin abgeändert worden, dass jeder Arme den für das Essen entfallenden Antheil in Geld ausgezahlt erhielt.

Contrebande. Am 5. Januar wurde von dem Guarda-mór der Alfandega in Santos eine Nachscheidung auf dem deutschen Dampfer „Paranagua“ vorgenommen und eine grosse Menge fertige Kleider, Stickereien, Hemden, Kleiderstoffe, Regenschirme, Kurzwaren und Cigarrenkisten etc. als Contrebande mit Beschlag belegt.

Provinz Rio. Die Provinzial-Versammlung dieser Provinz zählt 27 Konservative und 18 Liberale.

Die **brasilianische Armee** soll nach der neuen Organisation 25,932 Mann betragen, wovon 29 auf den grossen Generalstab, 634 auf die Stäbe der verschiedenen Corps, 4,954 auf die Artillerie, 4,152 auf die Kavallerie und 16,163 auf die Infanterie kommen.

Santos. Im vergangenen Jahre liefen im Hafen von Santos 599 Schiffe ein, gegen 548 im Jahre 1880 und 509 im Jahre 1879. Unter den im v. J. eingelaufenen Fahrzeugen befanden sich 163 transatlantische Dampfer, 156 do. Segelschiffe; 161 Küsten-Dampfer und 119 Küsten-Segelschiffe. Auf die verschiedenen Nationalitäten vertheilt, ergeben diese Fahrzeuge: 263 brasilianische, 137 englische, 79 deutsche, 33 norwegische, 28 französische, 10 portugiesische, 10 belgische, 8 nordamerikanische, 7 italienische, 7 dänische, 6 österreichische, 5 schwedische, 3 argentinische, 2 holländische und 1 liberianische.

Rio Claro. Die Zahl der freigebohrenen Sklavenkinder in diesem Mnnizip betrug am 30. Juni 1881 918.

— Der dortige Lese-Verein wurde im Monat Dezember von 195 Personen besucht. Die Abend-schule dieses Vereins wurde in derselben Periode von 61 Schülern, darunter 8 Sklaven, besucht.

Die **zwei weiteren Lotterien** für das Ypiranga-Monument sollen nunmehr ebenfalls vorgenommen werden, und zwar mit etwas verändertem Plan. Die nächste Ziehung soll im September oder October dieses Jahres stattfinden.

Für Reisende, welche nicht über allzu gespickte Geldtaschen verfügen und für mässigen Preis doch ein anständiges Nachtquartier mit guter aufmerksamer Bedienung zu erlangen wünschen, wird es willkommen sein, zu erfahren, dass kürzlich ein solches Gasthaus unter dem Beinamen „Zur Heimat“ hier in S. Paulo neu eröffnet wurde. Frau Catharina Esfeld, welche bisher in Santos mehrere Jahre eine Gastwirthschaft geführt, und vielen Deutschen bereits bestens bekannt ist, hat hier in der Nähe der englischen Bahnstation, Rua do Triumpho N. 6, gegenüber der presbyterianischen Kirche, ein Gasthaus eröffnet, und wird uns dasselbe bereits von verschiedenen Seiten gelobt und empfohlen. Saubere reinliche Betten, ordentliche reichliche Hausmannskost und im Verhältniss zu den hier allgemein üblichen Taxen bescheidene Preise machen diese Gastwirthschaft gewiss empfehlenswerth.

Eine **gefährliche Fahrt** überstanden am Sonntag die Gevattern einer Taufe, welche von der Rua da Liberdade nach der Kirche da Sé sich begaben. Unterwegs wurden die Thiere scheu und gingen durch. Die Gevattern waren im Stande, glücklich aus dem Wagen zu springen, der Kutscher jedoch wurde vom Sitz geschleudert, wobei ihm der Wagen über die Brust ging und er lebensgefährlich verletzt wurde. Die Pferde wurden erst in der Travessa da Tabatinguera wieder gehalten.

Von **Neufreiburg** schreibt das dortige Blatt: „Ein Sklave, welcher auf der Fazenda seines Herrn

drei Angestellte verwundet und getödtet hatte, sollte durch vier Mann Polizei nach der Villa gebracht werden, wurde aber unterwegs durch einen aus dem Versteck auf ihn abgefeuerten Schuss zu Boden gestreckt. Als die Soldaten in den Wald, woraus der Schuss gefallen, drangen, um den Attentäter zu suchen, wurde dem Sklaven unterdessen noch ein Stich in die Brust versetzt und ihm die Ohren abgeschnitten.“

Dies soll bereits der vierte derartige Fall sein, der dort vorgekommen.

Revista Illustrada. Wie wir in hiesigen Blättern lesen, wird der geschätzte Herausgeber dieser Revista nächstens nach S. Paulo kommen, um Anstalten zu treffen, 1 oder 2 Mal per Monat eine Revista herauszugeben, welche sich ausschliesslich auf Personen und Verhältnisse in São Paulo beziehen soll. Der Abonnementspreis für beide Ausgaben zusammen wird der bisherige bleiben.

Die Idee ist eine glückliche und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Von der Stadt **Rio Verde** wird berichtet, dass am 25. Dez. ein grosser Krawall zwischen den dortigen Eisenbahnarbeitern, ca. 300 an der Zahl, meistens Italiener, und den Beamten der Magazine der Bahn-Compagnie stattgefunden hat. Jene suchten die Magazine zu erbrechen und die Beamten anzugreifen, welche sich innerhalb derselben verborgen und die Thüren verbarrikadirt hatten, und feuerten Revolverschüsse auf Thüren und Wände ab. Auch in Pedra Branca fand ein Konflikt zwischen den Arbeitern und der Bahnverwaltung statt.

Eine brasilianische **anthropologische Ausstellung** soll im National-Museum zu Rio im Monat Juni abgehalten werden. Der Ackerbau-minister hat an die verschiedenen Provinzialregierungen die Einladung erlassen, in den verschiedenen Distrikten hierauf bezügliche Gegenstände zu sammeln und zur Sammlung und Einsendung solcher aufzufordern. Diese Ausstellung verspricht ebenfalls äusserst interessant zu werden. Die Gegenstände werden in drei Sektionen getheilt: 1) Anthropologie, und diese in 3 Gruppen: Skelette und einzelne Knochen von Ureinwohnern, Mumien und Ornate derselben, und Ketten oder Schnüre mit Zähnen und menschlichen Knochen. 2. Sektion: Archäologie, in 3 Gruppen: Stein-äxte, Seinangeln zum Fischfang, Pfeilspitzen von Stein, Streitkolben, ausgehauene Steine etc.; ferner Thonwaren, Begräbnissurnen, etc., sowie Schnitzereien und Arbeiten aus Knochen und aus Holz, namentlich in den Begräbnissstätten der Indianer vorgefundene Gegenstände. 3. Sektion: Ethnologie, in 8 Gruppen: 1) Bogen, Pfeile, Lanzen, Kolben und sonstige Kriegshandwerkszeuge; 2) Gegenstände und Bedürfnisse für die Jagd und Fischerei; 3) Verzierungsgegenstände aus Federn und dergl.; 4) Gegenstände für Festlichkeiten; 5) Religiöse Gegenstände und solche für Leichenbegängnisse, darunter Götzenbilder, sogenannte wunderthätige Pflanzen und Samen, etc.; 6) Häusliche Gegenstände, Hausgeräth etc.; 7) Allgemeine

kam zum Vorschein, Federmesser, einige Blätter weisses Papier, Cigarrentasche — kurz, alles Mögliche, was ich mir so ungefähr in den Taschen eines Herrn vergraben denken könnte. Alles wanderte indessen denselben Weg wieder zurück, den es gekommen war. Dabei nahm das Gesicht des jungen Mannes in ganz auffallender Weise den Ausdruck der Verstörtheit an. Er wurde in der That ganz roth im Gesicht, tastete noch einmal mit den Fingern nach seiner Westentasche und blickte dann offenbar erst um sich herum und dann nach den Ausgängen des Wagens zu.

Nun frage ich — Ja, wen kann man denn in einem Tagebuche fragen, ich spreche ja zu mir selbst: Konnte ich im Zweifel sein über die Situation, in welcher sich der junge Manu befand? Oh, Mädchenaugen werden nicht umsonst als scharf gerühmt! Das hatte ich wohl bemerkt, dass unter all' den Gegenständen, die mein Unbekannter zu Tage förderte (darf ich auch sagen: mein Unbekannter, oder ist das nicht schicklich?) sich kein — Portmonnaie befand. Ach — ich kann nicht beschreiben, wie mir zu Muthe wurde. Ich fühlte, dass ich roth wurde bis an die Haarwurzeln. Ich fühlte, dass mir der kalte Schweiss auf die Stirne trat, dass mir das Herz still stand. Vor Angst, vor reiner Angst! Für ihn natürlich! Jeden Augenblick musste der Conducteur auf ihn zutreten und fragen: „wohin fahren Sie?“ Dann die Antwort, unter Erröthen vielleicht gestammelt: „Ich habe meine Börse vergessen.“ — „Verlassen Sie sogleich den Wagen, ich kann Sie nicht“ — — oh, ich wagte es nicht auszudenken. Ich selbst versetzte mich in die Situation. Nun, ich hätte vielleicht geweint. Aber ein Mann — ach, für einen Mann muss eine solche Lage doppelt,

dreifach so peinlich sein! Wir waren dicht am Ziel, nämlich Bertha und ich; dieser Gedanke war ordentlich eine Erleichterung für mich, somit brauchte ich doch die fatale Scene voraussichtlich nicht mit anzusehen.

Aber verbesserte das die üble Lage, in der sich der junge Mann befand? — —

Nun weiss ich nicht, was mich einen Augenblick überkam. Das Blut wallte mir in den Kopf hinauf, und es war, als zwänge mich ein unbekanntes Etwas, einen Sprung in einen tiefen Abgrund zu thun, als müsse ich die Augen zuschliessen und einen festen, entscheidenden Entschluss fassen. — Ich that's. Ja, ich that's und ich ärgere mich nicht — halt, ich will nicht lügen: eigentlich ärgere ich mich doch, denn ich weiss, es war unpassend, was ich that, aber es war Impuls des Herzens und ich glaube ein nicht allzu schlechter. Wir standen auf, der Wagen hielt, und, indem wir rasch dem hintern Perron zueilten, liess ich — eine Mark — (wahrhaftig, ich hatte nicht kleineres Geld bei mir) — in die Hand des Unbekannten fallen. Dann, ach, ich fühlte, dass mir das Blut in die Wangen schoss — eilte ich hinaus auf die Strasse, stand einen Augenblick still, mich wie gelähmt an Bertha's Arm festhaltend, (die mich ganz erschreckt ansah) und — seufzte tief auf. Mein Gott, was hatte ich gethan! Was musste der junge Mann denken! Wenn ich nur wüsste, was er für ein Gesicht gemacht hat. Aber wo hätte ich denn den Muth herbekommen sollen, ihn anzusehen? — —

(Fortsetzung folgt.)

Wie ist das Papiergeld entstanden?

Diese Frage werden wohl wenige, selbst unsere grossen Nationalökonomien nicht, die sich in langathmigen Schriften über das richtige Münzsystem herumstreiten, immer richtig beantworten. Eine alte, in der Bibliothek zu Heidelberg aufgefundene Handschrift über die Eroberung Granada's vom Jahre 1487 von Antonio Agapida, berichtet darüber Folgendes: Als dem Grafen Tendilla bei der Belagerung der Festung Alhama im Jahre 1484 zur Bezahlung seiner Kriegersleute das Geld ausgegangen war und diese darob zu murren begannen, wusste sich der Graf damit zu helfen, dass er verschiedene Summen auf kleine Stücke Papier schrieb und diese mit seinem Namen unterzeichnet den Soldaten in Zahlung gab. Um diese Zettel für die Soldaten verwertbar zu machen, erliess der Graf an die Bevölkerung die Weisung, dies Papiergeld, für dessen Einlösung er mit seinem ritterlichen Worte bürgte, unweigerlich als Zahlung anzunehmen; wer dies unterlasse, sollte mit schwerer Leibesstrafe belegt werden. Die Handschrift Agapidas berichtet weiter, dass dies Papiergeld bald in Umlauf kam und der Graf redlich und christlich sein Wort gehalten und das Papiergeld nach und nach eingelöst habe. — Die Idee Tendilla's wurde bald darauf von den Kaufleuten praktisch verwertet und später auch von den Staaten adoptirt, welche, wie Frankreich mit seinen Assignationen, zeitweise wahre Sündfluten hervorriefen. Jedenfalls ist das Papiergeld zu einer Bedeutung gelangt, an welche der ehrliche Tendilla wohl nicht in seiner Noth gedacht haben wird.

(D. Post.)

oder theilweise Wörterbücher der Sprache der Ureinwohner, Legenden in den verschiedenen Indianersprachen, alte und neue Drucksachen, dito Manuskripte und Abschriften von indianischen Inschriften; 8) Modelle von Indianerlütten.

Schulunterricht. Aus der Provinz Sergipe wird über die traurige Verfassung des dortigen Schulwesens geklagt. Nicht nur, dass sehr wenige Staatsschulen existiren, die meisten verdienen in Wirklichkeit kaum den Namen einer Schule. Es gibt solche, wo die Kinder nicht einmal eine Bank oder Stuhl haben, wo dieselben, in Ermangelung von Büchern, von den Lehrern ein Stück altes Zeitungspapier oder Privatbriefe zu Leseübungen erhalten und wo die Kalligraphie mit der absurdesten Orthographie rivalisirt. Doch wenig oder gar nicht besser wie in dieser soll es auch in den Nachbarprovinzen stehen.

Das Ehebett. Der „Fluminense“ von Nitherohy erzählt folgende kleine Geschichte:

Hr. Evaristo de tal wollte sich mit der Ausgewählten seines Herzens verheirathen, doch fehlte ihm hierbei noch ein Möbel — ein Bett. Er begab sich also am letzten Donnerstag Abend nach der Betten- und Matratzen-Niederlage des Hrn. Queiroz in der Rua da Conceição und erhandelte für den Preis von 40 und tantos Milreis ein Bett, verlangte eine Rechnung und, nachdem er das Bett durch einen Lastträger bereits hatte fortbringen lassen, bat er den Caixeiro, ihn zu begleiten und zu Hause von ihm das Geld in Empfang zu nehmen. Er ging nun in Begleitung des letzteren bis nach der Rua do Principe, wo er vor einem Portão stehen blieb und klopfte; da aber Niemand antwortete oder öffnete, so ersuchte er seinen Begleiter, einen Augenblick zu warten und verschwand. Da dem Caixeiro endlich die Zeit bis zur Wiederkehr seines Freguesen doch zu lang wurde, begab er sich nach Hause und erzählte seinem Herrn die gemachte Erfahrung und seinen schlimmen Verdacht. Hrn. Queiroz, welcher nicht Lust hatte, für solchen Preis sein Bett los zu werden, gelang es am folgenden Tage, den Lastträger und mit Hilfe desselben auch sein geliefertes Bett auszukundschaften; letzteres war in einem Hause der Freguezie S. Lourenzo. Hier erschien auch der Käufer Evaristo und eine Frau, welche letztere, indem sie das Bett bezahlte, zugleich ihrem Auserwählten gegenüber den bereits geschlossenen Ehekontrakt für ungültig erklärte. Hr. Evaristo, besehämmt durch eine solche Niederlage, verliess das Haus seiner zukünftigen Hoffnungen, bewaffnete sich mit einem Strick und suchte aus Gram sich selbst umzubringen, doch gelang ihm dieses Vorhaben nicht wegen Mangel an der nöthigen Courage.

110 Jahre. In der Freguezie S. Goncalo, Provinz Rio, starb am 26. v. M. José Ignacio de Siqueira im Alter von 110 Jahren. Vor etwa 6 Monaten arbeitete derselbe in seiner Rossa noch regelmässig 6 Stunden pro Tag. Er war zwei Mal verheirathet und hinterlässt 14 Kinder, 127 Enkel und 81 Urenkel, in Summa 222 Personen.

In der Provinz Rio Grande haben sich viele Kommissionen gebildet zur Sammlung von Beiträgen für einen Hilfsfond der Familie des verstorbenen Senators Florencio de Abreu.

Bahia. An verschiedenen Punkten des Innern dieser Provinz ist die Hitze furchtbar und bei dem Regenmangel Alles vertrocknet. Die Lebensmittelpreise sind in raschem Steigen begriffen.

— Der Provinzialschatz befindet sich mit der Zahlung der Gehälter an die Lehrer der Primarschulen im Rückstand.

In Bahia wurde am 28. Dez. die Kapelle des Hospitals der Misericordia ausgeraubt und die heiligen Geräthe und Werthsachen fortgeschleppt. Der Kirchenraub steht dort auf der Tagesordnung.

In der Provinz Minas befinden sich gegenwärtig 279,527 Sklaven. Seit Inkrafttreten des Gesetzes vom 28. Sept. hat die Zahl der Sklaven, durch Todesfälle und Freilassung, eine Verminderung von 37,683 erfahren. Da indess 5,906 Sklaven in die Provinz eingeführt wurden, so beträgt die wirkliche Verminderung nur 31,777.

Unglück. An der Eisenbahn Rio Verde ist ein Theil des im Bau begriffenen Tunnels in Passa-Quatro eingestürzt und sind viele Arbeiter dabei verunglückt.

141 Jahre! Der „Ordem“ von Cachoeira, Provinz Bahia, schreibt: Am 18. Dezember starb in hiesiger Stadt D. Maria Joanna de Jesus im Alter von 141 Jahren. Sie war gebürtig aus Oliveira dos Campinhos.

Schneller Tod. Vorgestern Nachmittags stürzte der Bonds-Kondukteur von der Linie Santa Cecilia, B. Tertuliano de Almeida, in der Rua da Imperatriz, von einem Herzschlag betroffen, zu Boden und war einige Minuten später eine Leiche.

Unser geschätzter Landsmann Herr **Luiz Keller**, welcher nach seinem letzten Auftreten am hiesigen Theater Gymnasio eine Reihe Vorstellungen in Campinas und Santos gab, wo er schnell die allgemeine Sympathie und Anerkennung des Publikums erwarb, ist vorige Woche zu längerem Aufenthalt nach hier zurückgekehrt, doch nicht um nun auf den gesammelten Lorbeeren anzuruhen — nein, an rastlose Thätigkeit gewöhnt, arbeitet er nun im Interesse und zum Nutzen der leidenden Mitmenschen. Schon auf seinen weiten Reisen durch alle Provinzen des Reichs bewirkte er durch seine verbesserten elektrischen Nadeln in unzähligen Fällen, namentlich bei Rheumatismus, in den verschiedensten Nervenkrankheiten, bei Wechsel- und anderen Fiebern, sogar bei morphetischen Krankheiten die überraschendsten, mit bestem Erfolge gekrönte Kuren, welche durch amtlich beglaubigte Zeugnisse bescheinigt werden. Eine gedruckte Schrift mit vielen Zeugnissen und näherer Erklärung ertheilt Hr. Keller Jedem, der sich dafür interessirt, gratis; ein Buch, welches die Beschreibung und Anwendung der elektrischen Nadel behandelt, ist im Verlag des Hrn. Jorge Seckler zu haben, wo auch Bestellungen auf die genannten Apparate angenommen werden.

Gegenwärtig hat Hr. Keller in Rua S. Bento Nr. 37 sein Lokal eröffnet, wo er nach einer einfachen und doch ganz schmerzlosen Methode Operationen von Hühneraugen oder Callos vollzieht. Wir hatten Gelegenheit, einigen Operationen beizuwohnen und an uns selbst zu erproben, und müssen gestehen, dass Hr. Keller eine seltene Geschicklichkeit dabei bekundet und seine Freguesen mit einer Artigkeit und Eleganz bedient, die ihn bei Jedermann beliebt und angenehm machen muss. Der beste Beweis ist wohl der, dass er sich eines sehr starken Zuspruchs erfreut und ihm von allen Seiten Anerkennung zu Theil wird.

Im hiesigen öffentlichen Schlachthaus wurden im Monat Dezember 1,020 Stück Vieh geschlachtet.

Ertrunken. Am Sonntag Abends 10 Uhr sahen verschiedene Leute einen Mann in heller Kleidung von der neuen Brücke über den Tamandately, an der Strasse nach der Gasanstalt, hinab in den Fluss springen. Als die Leute hinzueilten, war der Unglückliche verschwunden.

Am Sonntag Morgen ertrank beim Baden in demselben Flusse der in der Dampftischlerei Santa Maria angestellte Portugiese Clemente Baptista Moreira. Seine Leiche ist noch nicht aufgefunden.

Emigranten. Gestern kamen 10 Kolonistenfamilien, von zusammen 80 Köpfen, hier an. Dieselben sind nach Ribeirão Preto, für die Fazenda Albertina, dem Dr. Martinho Prado jr. gehörig, bestimmt.

— Die Regierung hat zur Unterbringung von Emigranten die in Pary gelegenen grossen Magazine des früheren Hauses Dulley & Miller, für den Preis von 300\$ monatlich gemiethet. Dieselben liegen nahe der Bahnstation und sind sogar durch einen Schienenstrang mit derselben verbunden. Das Etablissement von Bom Retiro soll ausschliesslich für solche Einwanderer benutzt werden, die für Rechnung der Provinz hier ankommen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Jan. Es wird offiziell bestätigt, dass zwischen dem Reichskanzler Bismarck und dem Vatikan Unterhandlungen stattfinden, welche die Beseitigung der zwischen der deutschen und der päpstlichen Regierung bestehenden Schwierigkeiten bezwecken.

Berlin, 7. Zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Vatikan wurden gegenseitig Vorschläge zur Erzielung eines Uebereinkommens ausgetauscht.

Newyork, 6. Januar. Staatsminister Blaine ladet die amerikanischen Nationen zu einer Konferenz in Washington ein, welche gegen die Einmischung Europas in amerikanische Angelegenheiten Protest erhoben wird.

Berlin, 9. Jan. Kaiser Wilhelm richtete eine Proklamation (Rescript) an das deutsche Volk, worin er das Recht beansprucht die Politik Preussens zu dirigiren, und die ganze Nation auffordert, der freien Ausführung der Beschlüsse der Regierung keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Paris, 9. Frankreich und England haben gemeinschaftlich eine Note über die Lage Egyptens an die europäischen Nationen gerichtet, in welcher sie dem festen Vorsatz Ausdruck geben, die Autorität des gegenwärtigen Khedive aufrecht zu erhalten, ohne auf irgendwelche Weise die bestehende Ordnung der Dinge umzuändern.

— Die letzten Nachrichten aus Europa erwecken Besorgnisse vor neuen Verwickelungen in Nordafrika, und es ist zu befürchten, dass den französischen Truppen im Süden von Marocco neue Schwierigkeiten erwachsen werden.

— Die französische Regierung hat, um die Handelsschiffahrt und den Schiffbau zu ermuthigen, beschlossen, vom 1. Januar d. J. ab für alle auf den französischen Werften zu erbauenden Dampfschiffe eine Prämie von 60 Francs (ca. 24\$) pro Registertonne und 2 Frcs. pr. Kilo des Gewichts der Maschine, sowie ausserdem 1 1/2 Frc. pr. Registertonne für jede durch französische Schiffe durchlaufene 1000 Seemeilen zu bewilligen. Frankreich steht mit seiner Handelsflotte noch zurück; während England 4,106 Dampfer und Nordamerika 561 besitzt, hat Frankreich nur 369.

— In Irland dauern die Verhaftungen fort und die Zahl der festgenommenen Mitglieder der Landliga ist bereits auf 400 gestiegen. Die Agitation ist im Wachsen begriffen und bereits das ganze Land weigert sich, Pachtzins zu entrichten.

Für die durch Bergsturz geschädigten Bewohner von Elm gingen ferner ein:

Von den Herren: Lorenz Pilat 10\$, José Fiseher 5\$, Grindelmeyer 3\$, J. Flach 5\$, Fernando Pierreck 2\$, B. Stgl. 20\$, H. Stuppakoff 2\$, C. Bente 2\$, Anonym 5\$, Anonym 2\$, G. Leuba 5\$, A. Nagel 5\$, Dr. Th. Reichert 5\$, João Hinz 5\$, Jacob Gaspar 5\$, José Fox 2\$, Louis Maurici 5\$, N. N. 5\$, Fam. Bühner 10\$, J. J. Maniz 2\$, S. O. R. N. 2\$, G. Plambeck 2\$, H. L. Levy 2\$.

Summa 111\$000
Mit den früheren 190\$000
Total 301\$000
S. Paulo, 10. Jan. 1882. J. J. Kesselring.

Briefkasten.

Wir quittiren dankend: 12\$000 von Herrn Luiz Henrique Tank in Limeira.
Hrn. H.A.K. Brief mit Einl. erh., Antw. folgt.

Post in São Paulo.

Registrierte Briefe:

Julius Müller. Peter Vinnerberck. Oscar Hüllweck.

Gewönl. Briefe (Post restante):

Vom 1. Jan. Gustav Starke. José Borth. J. Boemer (Dr.). — 3. Gathalht Ernsto. C. Lemcke. — 4. Ernesto Gubher. Fernando Pierreck. H. de Puttkammer. — 6. Antonio Rhormann. Augusto Mener. Bernardo Meyer. Emile Heymann. Francisco Beyerlein. H. von Puttkammer. Henrique Scheller. — 7. Augusto Mayei. Fernando Pierreck. Leopold Dietrichsen. — 8. Leopoldo Schiller.

Vom **Dezember** folgende gewönl. Briefe:
Unter Nr.: 81 Adolf Kabapl. 99 August Vogt. 125 Christian Claussen. 213 Französische Kostgeber (?). 231 Francisco Selhorst. 246 Guilherme Leyden. 252 Guilh. Tork. 260 H. Manger. 265 Henriette Veyner. 405 Laura Franck. 455 Marie Lange. 472 Margareth Schiffmann. 509 Rodolfo Scheb. 526 Theodorico Meisemann. 531 Vetteresen. 532 Viuva Herling.

Vom gleichen Monat, unter „Briefe vom Ausland“:
39 Emma Waldmaun (?). 41 Ernesto Guill. Fritsche. 42 Emil Blattmann. 50 Fränlein Hulda. 66 Henrique Mielk. 67 Heydenreich. 96 Louis Kuckuck. 116 Oscar Hüllweck. 134 Lehrer Krauss.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Nebo, von Newyork, d. 10.
Tycho-Brahe, von Newyork, d. 12.
Canova, von den Südhäfen, d. 12.
Rio de Janeiro, von Rio, d. 12.
America, von Rio, d. 11.

Abgehende Dampfer:

Paranagua, nach Hamburg, d. 10.
Rio de Janeiro, nach d. Südhäfen u. Montevid. d. 12.
Canova, nach Rio, d. 12.

Versteigerungen.

Donnerstag den 12. d., 11 Uhr Vorm., Rua da Imperatriz 54 („Café Europé“), Versteigerung von Mobilien und allerhand Wirthschaftsutensilien, Geschirr, Getränke, Tischdecken und Servietten etc., sowie des Rechts der Besitznahme des Hauses für die monatliche Miethe von 60\$.

Confirmation der Kinder.

Unterzeichneter ersucht hierdurch die geehrten Eltern, welche willens sind, ihre Kinder konfirmiren zu lassen, sich bei Hrn. Paul Eberlein melden zu wollen.

J. J. Zink, evangel. Pastor.

Eine deutsche Lehrerin

offerirt ihre Dienste für Privathäuser und Lehrinstitute, um Unterricht zu ertheilen in Musik (Piano), Zeichnen, deutscher Sprache und allerhand weiblichen Handarbeiten, als: Arbeiten in Baumrinde, Spahn, Moos; Blumen aus Teig, Leder, Fischschuppen und Tuch; Stickerei in Gold und Seide etc.
Näheres Rua da Constituição N. 3 c.



LUPTON & C.

Rua Direita N. 48 (quatro cantos) I. Etage

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Strümpfen, wollenen, leinenen und baumwollenen Stoffen

Taschentüchern, Schlipsen, Regenschirmen und verschiedene andere Kurzwaaren zu den billigsten Preisen.

Deutscher Turnverein

in São Paulo.

Sonnabend den 14. Januar

Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung: Wahl eines neuen Vorstandes; Anträge auf Abänderung der Satzungen; Aufnahme neuer Mitglieder; Rechenschaftsbericht des Vorstandes.

Im Lokale des Herrn W. Schön, Abends 8 Uhr. **Wilh. Schoen Jun.**, Schriftwart.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete erklärt hiermit, dass er für keinerlei Schulden und Verpflichtungen seines Sohnes **Bernhard Hiuze** Garantie leistet.

João Hiuze.

Allen Freunden gemüthlicher Geselligkeit wird hierdurch die ergebene Anzeige gemacht, dass das seit 3 Jahren in Santos bestehende

GASTHAUS ZUR HEIMATH

ENGLISH HOUSE

nach **São Paulo, Rua do Triumpho N. 6**, verlegt worden ist und dass dasselbe zum neuen Jahre 1882 seine Taufe empfangen soll.

Das sauber eingerichtete Lokal, sowie aufmerksame und freundliche Bedienung werden den alten Ruf der Heimath auch hier aufrechterhalten und der Aufenthalt daselbst jeden Deutschen und Engländer stets anheimeln.

Zu recht zahlreichem freundlichen Besuche ladet ganz ergebenst ein

Catharina Esfeld geb. Krause.

LOUIS BLOHM, Zahnarzt

ist von seiner Reise nach dem Innern wieder zurückgekehrt und empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum zur Uebernahme aller sein Fach betreffender Arbeiten und Operationen.

Rua da Caixa d'Agua N. 5.

Zur gefälligen Notiz!

In der mit den vortheilhaftesten Maschinen und Dampfbetrieb ausgerüsteten Fabrik der Unterzeichneten, in der **Rua 25 de Março N. 97**, wird

gemahlener Kaffee, in vorzüglicher Qualität

zu **75000 die Arroba** (15 Kilo)

abgegeben. Durch Aufstellung einer Mühle, die täglich 40—50 Arroben zu mahlen vermag, sind wir in den Stand gesetzt, jede Konkurrenz zu besiegen und die bedeutendsten Aufträge auszuführen.

Gleichzeitig empfehlen wir **Zucker** in verschiedenen Qualitäten, **groben Fubá** für Thiere, **feinen Fubá**, **gemahlene Pfeffer** etc., bei reeller Bedienung zu billigen Preisen.

JOSÉ LUIZ & COSTA.

KALENDER

für 1882

Soeben angekommen sind folgende:

Lahrer Hinkende Bote	\$400	Rs.
Deutscher Reichsbote	\$400	
Einsiedler-Kalender	\$400	
Amcisen-Kalender	\$500	
Marien-Kalender	\$500	
Hambg.-Altonaer Familienkalender	\$500	
Schalk-Kalender	1\$000	
Spinnstube	1\$200	
Steffens' Volkskalender	1\$200	
Daheim-Kalender	1\$500	

bei **Paulo Eberlein**, Rua S. Bento 65

DAS BANK-GESCHÄFT

von

DR. THEODOR REICHERT

welches sich bereits im 19. Jahr seines Bestehens befindet, discountirt Wechsel mit zwei Firmen, gibt Geld auf Hypotheken und eröffnet Conto-Corrents gegen Garantie durch Aktien von der Wasserleitung und von Eisenbahnen, durch indossirte Wechsel, unterzeichnete Rechnungen und Handelswerthe.

Das Haus empfängt Gelder zu folgender Taxe:

Zahlbar auf Sicht	5%	per Jahr
In Conto-Corrent	6%	" "
Auf 6 Monate	7%	" "
Auf 12 Monate	8%	" "

São Paulo, 1. Januar 1882.

TOKAYER WEIN!

bei Kindern, bewährt. Man findet diesen Wein durchaus **echt** und in **besten Qualität** bei

J. FLACH, 63 Rua de S. Bento N. 63
SÃO PAULO.

Nachstehende Auswahl

Deutscher Kalender für 1882

Deutscher Reichsbote	\$400	Rs.
Lahrer Hinkende Bote	\$400	
Einsiedler-Kalender	\$400	
Marienkalendar	\$500	
Ameisenkalender	\$500	
Hambg.-Altonaer Familienkalender	\$500	
Schalk-Kalender	1\$000	
Steffens' Volkskalender	1\$200	
Spinnstube	1\$200	
Daheimkalender	1\$500	

ist zu haben bei **JORGE SECKLER**
Rua Direita N. 15.

Conditorei und Bäckerei Ayrosa

N. 12 Rua da Quitanda N. 12

Petropolis-Brod, Bisquit für Thee, Chinesisch Brod und Milchbrod,

ferner **Thee Husson, Schwarzen Thee** und Roscas von allen Qualitäten.

Butter von vorzüglicher Qualität.

Besten gemahlene Kaffee.

N. 12 RUA DA QUITANDA N. 12



Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Postdampfer

RIO

Kapitän J. H. Brandt geht **am 17. d. M.** über Rio nach Lissabon und

HAMBURG

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kapitän von Holten geht **am 24. d.** über Rio, Bahia u. Lissabon nach

HAMBURG

Diese Dampfer haben prachtvolle Eirichtungen für Passagiere erster und dritter Klasse. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Bedeutende Ermässigung der Passagepreise.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

J. W. SCHMIDT & C.

Rua de Santo Antonio 46, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

37 — Rua de S. Bento — 37

Neues System!

Schmerzlose Operation

von

CALLOS

(Hühneraugen)

mit einjähriger Garantie!

Mässige Preise.

Operationen: an Wochentagen von 10—4 Uhr,

an Sonn- und Feiertagen von 9—4 Uhr.

Bestellungen zu jeder Tageszeit.

37 — Rua de S. Bento — 37

WEINE!

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager unten benannter Sorten, deren Güte garantirt und die zu den billigsten Preisen abgegeben werden:

Ebersheimer Mittelberg

Niersteiner

Moselblümchen

Marcobrunner

Hochheimer

Scharlachberger

Rüdesheimer Berg

Steinwein Bockbentel

Steinberger Cabinet

Schloss Johannisberg

J. FLACH

N. 63 — Rua de S. Bento — N. 63

Ein Lehrling gesucht in der Bäckerei und Conditorei von

Gustav Kuglien, Rua do Triumpho.

Frische Butter

ist wieder eingetroffen Rua 25 de Março 101 A.

CELESTIA GENESEE
 Carte blanche & Carte noir
 Duclere & Co.
TOKAYER WEIN
 bester Qualität
 erhalten

